

ließ und die von Trajan erbaute Basilika Ulpia. Diese soll auch einen metallenen Dachstuhl gehabt haben. Die vergoldeten Bronzedachplatten des domitianischen Jupitertempels hat Stilicho herunternehmen lassen. In Konstantinopel wurde in frühchristlicher Zeit die Apostelkirche mit vergoldeten Erzplatten (aus Rom?) eingedeckt.

Antike Bronzekapitelle sind nur überraschend wenige nachzuweisen: so berichtet Plinius von solchen im Innern des Pantheons (Bau des Agrippa) aus syrakusanischem Erz und an der Doppelsäulenhalle bei der flaminischen Rennbahn. Steinkerne zu solchen finden sich z. B. in den Trümmern des großen Tempels zu Gerosa (Syrien). Im Sonnentempel zu Palmyra waren nach Gurlitt die Säulenkäufe mit Goldblech überzogen, während man nach der Zeichnung bei Durm eher an eine Verkleidung der glatten runden Steinkerne mit Bronzeuß denken würde. Ein kleines korinthisierendes Bronzekapitell (11 cm hoch, mit 10 cm Schaftdurchmesser und Löchern zur Befestigung auf dem [Holz-?]Schaft) aus der spätrömischen Zeit befindet

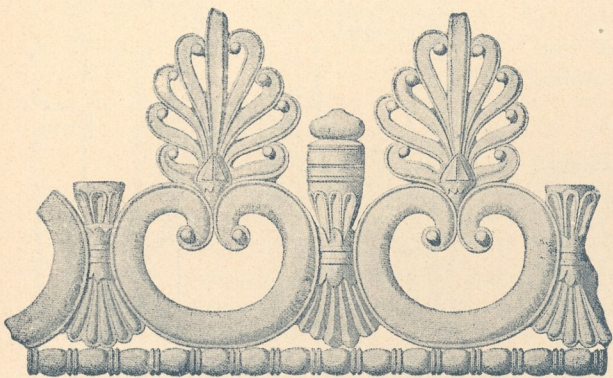


Abb. 4.

Bronzeverzierung (Museum in Basel).
(Nach Encyclopédie d'Architecture 1883.)

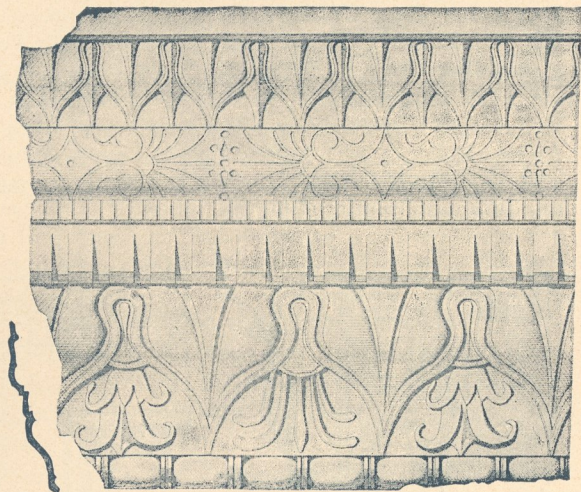


Abb. 5.

Bronzearchitrav (Museum in Avenches).
(Nach Encyclopédie d'Architecture 1883.)

sich im Museum zu Lausanne. (Abb. in Encyclopédie d'Architecture 1883, S. 71.) Vergoldete und kannelierte Säulenschäfte aus Bronze, Stücke von bronzenen Hohlsäulen, wurden in der Nähe des Laterans und im Theater von Aventicum (Avenches) gefunden. Vier wohlerhaltene antike Bronzesäulen, kanneliert und vergoldet, von 9 Fuß Umfang, befinden sich am Sakramentsaltar von S. Johann im Lateran in Rom. Sie sollen vom ersten konstantinischen Bau dieser Hauptkirche Roms herrühren, werden aber auch als Reste vom Jupitertempel Domitians, als Beutestücke Vespasians aus Jerusalem (herodianischer Tempel?) oder als Reste eines achtsäuligen Rundtempels des Caracalla (Zeichnung San Gallo in der Barberinischen Bibliothek) bezeichnet; noch anders als die Säulen, welche Augustus nach der Schlacht von Actium aus der Bronze erbeuteter ägyptischer Schiffsschnäbel gießen ließ.

Als leichte Stützen aus Holz mit Metallüberzug und Metallverbindungen, z. T. wohl auch — wie die Kandelaber — ganz aus Bronze, eine Weiterbildung chaldäischer Motive (siehe oben) werden wir uns die Vorbilder der schlanken und zierlichen Säulchen vorzustellen haben, die in den Wandmalereien Pompejis eine so große Rolle spielen.

Bemerkenswert als m. W. seltene Reste von metallenen Architekturgliedern (als Verkleidung von Holz oder Stein) sind zwei von Ch. Normand in Encyclopédie d'Architecture 1883 abgebildete bronzene Architravstücke, die in Aventicum gefunden sind. Das eine, jetzt im Museum in Basel, ist nur 4,5 cm hoch und besteht aus einer breiten oberen Platte, einem Herzblatt, und darunter einer primitiven Nachbildung eines gedrehten Stabes. Vom zweiten, in Avenches verwahrten, das reicher und 13 cm hoch ist, geben wir in Abb. 5 einen Teil wieder. Eine andere Zeichnung (ebenda) stellt ein im Baseler Museum befindliches Stück einer bronzenen Verzierung dar, deren Bestimmung nicht klar ersichtlich ist (Länge von Mitte zu Mitte Palmette 10 cm, Rückseite flach). Wir geben die Zeichnung in Abb. 4 ohne die anscheinend später willkürlich angesetzten Teile wieder.

In Byzanz war die Säule des Justinian (Schaft und Kapitell) mit Bronze bekleidet, die aber 1204 bei der Plünderung durch die Lateiner geraubt wurde. Ebenso war noch der unter Konstantin 7. Por-